



Islamberatung in Bayern

Brückenbauer zwischen muslimisch geprägten
Lebenswelten und Kommunen

Brücken bauen: Kooperation und Teilhabe von muslimischen Organisationen an kommunalen Prozessen

In Bayern hat sich sowohl die Zusammensetzung der Bevölkerung mit islamischer Religionszugehörigkeit als auch ihr gesellschaftliches Engagement in den letzten Jahren stark verändert. Seit vielen Jahrzehnten gibt es Moscheegemeinden und islamische Verbände, die sich der Religionspflege widmen und für ihre Mitglieder wichtige soziale Treffpunkte darstellen. In den letzten Jahren wurden zunehmend zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen gegründet, die von Muslim*innen getragen werden. Bei vielen dieser Gruppen steht die islamische Religionspflege nicht im Vordergrund.

Zunächst kann der Eindruck entstehen, dass die Bandbreite der verschiedenen Interessensgruppen, Vereinigungen und Initiativen der muslimischen Bevölkerungsgruppe undurchsichtig und kompliziert sei; bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass die einzelnen Gruppen sich anlass- und themenbezogen zusammenschließen und ihre Anliegen offen kommunizieren. Auch wenn in vielen bayerischen Kommunen der Kontakt und die Zusammenarbeit mit der lokalen muslimischen Bevölkerungsgruppe seit Jahren gewachsen ist, machen sich andere Kommunen erst neu auf den Weg, um die Bedarfe von Muslim*innen in den Blick zu nehmen. Dabei sehen sich kommunale Entscheidungsträger*innen aus Verwaltung und Politik vor der Herausforderung, die Breite des muslimisch geprägten Lebens vor Ort einzuordnen und geeignete Ansprechpersonen zu finden.

Formale, strukturelle oder personelle Veränderungen bei kommunalen Stellen und muslimischen Akteur*innen führen ebenso zu neuen Anforderungen, Erwartungen und Aufgaben für alle Beteiligten. Dabei ist es wichtig und hilfreich, sich auf Leitgedanken und Grundsätze der Zusammenarbeit (z.B. bei der Kontaktaufnahme mit muslimisch geprägten Gruppen, Initiativen und Institutionen) berufen zu können. Auf diese Weise kann die Teilhabe an Strukturen und Ressourcen in der Kommune allen gleichermaßen ermöglicht werden. Denn Bedarfe, Kommunikationswege und Interessen können sich ändern.

So braucht es für gelungene und nachhaltige Kooperation neben Vertrauen und Wissen gemeinsame Erfahrungen, um auch Missverständnisse aufzulösen und Handlungssicherheit zu entfalten. Mit der umseitigen Grafik möchten wir eine Auswahl an möglichen Wegen aufzeigen, aber auch auf Stolpersteine aufmerksam machen, die beim Bau von Brücken zu muslimisch geprägten Lebenswelten bedeutsam sein können.

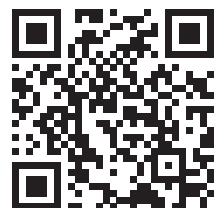
Benötigen Sie weitere, kontextorientierte und bedarfsgerechte Lösungsmöglichkeiten? Mit unserem Beratungs- und Weiterbildungsangebot stehen wir Ihnen zur Verfügung. Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Islamberatung in Bayern

Email: info@islamberatung-bayern.de • Telefon: +49 – (0) 89 – 2 44 15 37 27

Homepage: www.islamberatung-bayern.de

Die Islamberatung in Bayern ist
ein Kooperationsprojekt von



Kooperation und Teilhabe von muslimischen Organisationen an kommunalen Prozessen

Kontaktaufbau

telefonisch

Es ist möglich, dass aufgrund des Ehrenamts das Telefon nicht immer besetzt ist oder es sich um die private Nummer eines Vorstandsmitgliedes handelt.

per E-Mail

Wenn im Verein die Aufgaben und Rollen noch nicht abschließend festgelegt sind, oder Entscheidungen gemeinsam getroffen werden, wird sich der Vorstand auf eine Antwort einigen. Dies kann Zeit in Anspruch nehmen, was bei der Anfrage mitgedacht und entsprechend eingeplant werden sollte.

vor Ort

Viele Vereine besitzen keine Vereinsräume o.Ä. Bei Moscheevereinen ist ein Besuch zum Freitagsgebet sinnvoll, da wird der Imam der Moschee sehr wahrscheinlich anzutreffen sein. Denken Sie daran, dass der Imam nicht der Vereinsvorstand und somit vielleicht nicht der richtige Ansprechpartner ist.

Termin mit dem Vereinsvorstand vereinbaren

Welche Fragen, Handlungsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen stehen für ein gutes Zusammenleben im Mittelpunkt?

Welche Maßstäbe werden bei der Bewertung der Gruppe angelegt? (z.B. im Vergleich mit anderen Vereinen und Religionsgemeinschaften)

Wie können politische Ziele und Forderungen bei Konzeptüberlegungen berücksichtigt werden? (z.B. Diversität, gleichberechtigte Teilhabe etc.)

Was ist bei der Ansprache zu beachten? (z.B. Sprache, Medien, eigene institutionelle Kommunikationsstrukturen)

Wie kann die strukturelle und strategische Einbindung des muslimischen Erfahrungs- und Expert*innenwissens in die Entwicklung von Konzepten gelingen? (Beachten Sie z.B. bei der Einbindung der muslimischen Akteur*innen in Netzwerke, dass die Teilnehmenden häufig ehrenamtlich aktiv sind.)

Welche Erwartungen und Bedingungen sollten für die Zusammenarbeit berücksichtigt werden? (Transparenz der Arbeitsweisen etc.)

Profitieren die muslimischen Organisationen von kommunalen Angeboten für Vereine?

Förderung ermöglichen

Transparenz über die Fördermöglichkeiten der Kommune (Welche zielgruppen- und themenspezifischen Förderungen oder Projekt- und Regelförderungen sind möglich?)

Wie können weitere Ressourcen durch die Kommune(n) erschlossen werden?

Sind die Informationen darüber, welche freiwilligen Leistungen von der Kommune in Form von Förderungen, Zuschüssen, Ermäßigungen oder Vergünstigungen angeboten werden, öffentlich zugänglich?

Sind die Förderrichtlinien, Ansprechpersonen und die erforderlichen Formulare öffentlich zugänglich und barrierefrei (technisch, sprachlich etc.) nutzbar?

